

"MUSIK IST MEINE RELIGION"

Erinnerungen des Liszt-Schülers Richard Burmeister (1860-1944)

herausgegeben, eingeleitet und mit erläuternden
Anmerkungen, ausführlichen Anhängen und Abbildungen
sowie einer Lisztschüler-Bibliographie versehen von Ulrich Isch



"Musik ist meine Religion".
Dies war seit meiner Jugendzeit
die stete Antwort auf die Frage
nach meiner Gottesgläubigkeit.

R.B.

Inhaltsverzeichnis

<i>EINLEITUNG</i>	1
<i>TEIL I. "Musik ist meine Religion"</i>	5
"Musik ist meine Religion" Erinnerungen von Richard Burmeister	7
Abbildungen	225
<i>TEIL II. Anhänge</i>	261
1. Zeittafel zur deutschen Geschichte 1860-1944	263
2. Das Deutsche Kaiserreich (1871-1918)	265
3. Die Weltanschauung Burmeisters	266
4. Bedeutsame Beziehungsnetze	269
a. Genealogie-Tafel des Hauses Hannover	269
b. Genealogie-Tafel des Hauses Sachsen - Coburg - Gotha	270
c. Genealogie-Tafel der Familie Siemens	271
5. Die familiären Verbindungen	272
a. Burmeister – Petersen	273
b. Burmeister – Atkinson	274
c. Burmeister – Braun	275
6. Dory Petersen	276
a. Die Liszt-Schülerin	276
b. Klavierduo mit Richard Burmeister	277
c. Der Konflikt mit Lina Schmalhausen	279
d. Die Ehe Burmeister-Petersen	290
e. Exkurs: Presse-Berichterstattung über die gemeinsamen Jahre in Baltimore	293
f. Die Scheidung	300
g. Die Beziehungen zum herzoglichen Hof in Coburg	303
h. Die letzten Jahre	310
7. Bei Fr. Liszt studierte Kompositionen	312
8. Repertoire	314
9. Klavierkonzerte mit Orchester gespielt von R. Burmeister	317
10. Konzertkritiken	325
11. Werkverzeichnis	329
a. Originalkompositionen	329

b. Bearbeitungen und Revisionen	332
12. Originalkompositionen	337
a. Klavierkonzert d moll op. 1	337
b. "Die Jagd nach dem Glück" op. 2	342
c. "Die Schwestern" op. 11	343
d. Lieder	345
e. Kompositionen für Klavier solo	346
13. Bearbeitungen	348
a. Liszt Concerto pathétique	354
b. Liszt Mephistowalzer	360
c. Liszt Rhapsodie hongroise No. 5	363
d. Chopin Klavierkonzert f moll	365
e. Klavierbearbeitungen solo	370
14. Diskographie	373
15. Burmeister – Schüler	375
16. Briefe Richard Burmeister an Helene Ahl 1881 - 1885	382
17. Zwei Aufsätze von Richard Burmeister	394
a. Studienjahre bei Franz Liszt	394
b. Liszt und die Frauen	396
18. Protokoll einer spiritistischen Séance	402
19. Die letzten Jahre	405
<i>APPENDIX Eine Lisztschüler-Bibliographie</i>	<i>407</i>
<i>Quellen</i>	<i>430</i>
<i>Personenindex</i>	<i>437</i>

Abkürzungen/Zeichenerklärung:

- Hrsg. Herausgeber
a.a.O. am angegebenen Ort, d.h. im Literaturverzeichnis
[...] Auslassung bzw. Einschub des Hrsg. in Fremdzitat

EINLEITUNG

Wer sich ernsthaft mit Leben, Werk und Wirkung von Franz Liszt beschäftigt, kommt um eine vertiefte Betrachtung seines Umfeldes und insbesondere seines überaus umfangreichen Schülerkreises nicht herum, eines Schülerkreises, der in der Musikgeschichte einzigartig dasteht und vom Meister in ebenso einzigartiger Weise geprägt wurde. "Als Komponist, als Mentor zahlreicher Musiker, als Freund und Förderer Wagners, als Lehrer einer erstaunlichen Zahl von Pianisten, als Erzieher von Dirigenten und Orchestern, schliesslich als sozialer Anreger hat Liszt eine Bedeutung erlangt, die in ihrer Gesamtheit wohl die seiner sämtlichen Zeitgenossen (ausser Wagner) in den Schatten stellt. Er hat der Komposition und der Musizierpraxis des 19. Jahrhunderts in entscheidendem Masse die Wege gewiesen; aus der Musikgeschichte seiner Zeit ist seine Gestalt nicht wegzudenken"¹. Was Liszt in diesem Sinne in so reichem Masse besessen, hat er bereitwillig an seine Schüler weitergegeben und über sie und deren eigene Schüler seine Ausstrahlung bis in die heutige Zeit wirken lassen. Besser als Busoni kann man es nicht sagen: "Im letzten Grunde stammen wir alle von Liszt ab - Wagner nicht ausgenommen - und verdanken ihm das Geringere, das wir vermögen"². Und konkret bezogen auf die Liszt-Schüler hält Rueger treffend fest: "Ihnen allen eigen sind Ästhetik und Ethik, also Stilistik und Berufsauffassung ihres Idols, die beide so strahlkräftig gewesen sein müssen, dass direkt 'Bestrahlte' ein Leben lang in ihrem Bann blieben. Grosszügigkeit, Sinnlichkeit, Weltoffenheit und Demut vor der Kunst, Ernsthaftigkeit des Handwerks und Fähigkeit zu Visionen zeichnen sie aus"³.

Beredtes Zeugnis davon legen ab eine Menge wichtiger in der Vergangenheit erschienener Publikationen von bzw. über Persönlichkeiten wie August Stradal, Arthur Friedheim, Emil Sauer, Eduard Reuss, Eugen d'Albert, August Göllerich, Berthold Kellermann, Carl Lachmund, Geza Zichy u.a. sowie in neuerer Zeit Bücher über Marie Jaell, Bertrand Roth, Alexander Siloti, Moriz Rosenthal und Adele aus der Ohe – eine Arbeit über Martha Remmert soll demnächst erscheinen.

Und trotzdem gibt es nach wie vor Lücken, die geschlossen zu werden durchaus anstehen. Als Charles Barber seinem im Jahre 2002 in den USA publizierten, ausführlich dokumentierten Buch über den eminenten Liszt-Schüler Alexander Siloti (1863-1945) den Titel gab "Lost in the Stars. The Forgotten Musical Life of Alexander Siloti", mag er damit - bewusst oder unbewusst - sein Erstaunen darüber zum Ausdruck gebracht haben, dass dieser Grosse aus dem Schülerkreis des Weimarer Meisters, hoch

¹ Engel, MGG a.a.O. S. 985f.

² zitiert in Schumann a.a.O. S. 106

³ Rueger a.a.O. S. 519

gepriesen von der zeitgenössischen Kritik, Lehrer von Rachmaninoff und Verfasser einiger Reminiszenzen über Liszt, völlig vergessen und aus dem Blickfeld des musikalischen Sternenhimmels längst verschwunden war.

In diesem Sinne eine Lücke zu schliessen versucht auch die vorliegende Publikation über einen weiteren "Vergessenen" aus dem Liszt-Kreis, Richard Burmeister (1860-1944), "a favorite of the Master"⁴, "einer von Liszts wirklichen Lieblingsschülern"⁵ und "einer der überzeugendsten und tätigsten Anhänger Liszts"⁶. In der Tat: Ausser einigen Artikeln in älteren Musiklexika, zeitgenössischen Konzertkritiken und spärlichen Rezensionen weniger Kompositionen und Bearbeitungen (die insgesamt längst nicht mehr im Handel sind) gibt es keine eingehenderen Beiträge aus der Fachwelt, wenn man von der 1972 erschienenen Dissertation von Alfred Goodman ("Die amerikanischen Schüler Franz Liszts")⁷ absieht, in welcher der Verfasser auch ein Kapitel Richard Burmeister widmet (wie übrigens auch dem Russen Alexander Siloti, der indessen ebenso wenig wie Burmeister amerikanischer Liszt-Schüler war).

Unter diesen Umständen kommt einem Glücksfall gleich die Tatsache, dass Burmeister unter dem bekenntnishaften Titel "Musik ist meine Religion" umfangreiche Erinnerungen hinterlassen hat, die Bestandteil seines in der Staatsbibliothek zu Berlin verwahrten Nachlasses⁸ bilden - insgesamt ein Schatz, der bislang noch nicht gehoben wurde. Diese sowie viele weitere Schriftstücke und Dokumente - im Verbund mit anderswo recherchierten Materialien und Quellen - ermöglichen damit eine erstmals umfassende Arbeit über Person, Leben und Werk Burmeisters, dessen wichtigste berufliche Lebensstationen sich kurz wie folgt zusammenfassen lassen: Richard Burmeister, in Hamburg geboren, studierte in den Jahren 1881-1884 bei Liszt in Weimar und begleitete den Meister auf dessen Reisen nach Budapest und Rom. 1885-1897 war er Professor am Peabody Institute in Baltimore, danach bis 1903 Direktor des Scharwenka Conservatory in New York, 1903-1906 Hochschullehrer am Kgl. Konservatorium in Dresden und schliesslich ab 1906 in gleicher Funktion am Klindworth-Scharwenka Konservatorium in Berlin tätig. Burmeister unternahm ausgedehnte Konzertreisen in Amerika und Europa und hatte eine grosse Anzahl von Schülern, denen er Privatunterricht erteilte. In den Jahren 1885-1898 war er mit der Liszt-Schülerin Dory Petersen (1856-1902) verheiratet.

⁴ Lachmund, Living a.a.O. S. 114

⁵ Huneker, Franz Liszt a.a.O. S. 271

⁶ Die Musik 1907/08 Bd. 26 S. 63

⁷ Goodman a.a.O.

⁸ Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz, Musikabteilung mit Mendelssohn-Archiv, N. Mus. Nachl. 45

Seine Erinnerungen der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, hatte Burmeister zweifelsohne die Absicht. Dafür spricht der Umstand, dass das gegen 380 DIN A4-Seiten umfassende, in deutscher Kurrentschrift verfasste Manuskript sauber ausformuliert vorliegt. Offenbar stand lediglich der Zeitpunkt der Veröffentlichung noch in Frage. Das ergibt sich aus einem im Nachlass verwahrten Schreiben von Dr. Werner Braun vom 31.5.1943, der das Manuskript zur kritischen Durchsicht erhalten hatte: "[...] Und bei allen Schwierigkeiten, die sich heute der Herausgabe eines Buches entgegenstellen, würde ich an Deiner Stelle mindestens zunächst einmal bei Dir selber entscheiden, ob Du nicht den Gedanken, diese Erinnerungen erst nach Deinem Ableben erscheinen zu lassen, aufgeben willst"⁹.

Zum Zwecke der nunmehrigen Veröffentlichung wurden die handschriftlichen Erinnerungen Burmeisters (wie zudem diverse weitere Schriftstücke aus seinem Nachlass) wortwörtlich und ungekürzt transkribiert sowie - um der Authentizität willen - Orthographie, Interpunktion, Unterstreichungen etc. unangetastet belassen, das Ganze indes mit vielen ausführlich kommentierenden Fussnoten ergänzt. Im Aufbau konsequent chronologisch ist "Musik ist meine Religion" eine klar nachvollziehbare und gut lesbare Darstellung eines bedeutenden Musiker- und Künstlerlebens der unmittelbaren Liszt-Nachfolge und parallel dazu ein zeitgeschichtliches Zeugnis der Jahre des deutschen Kaiserreichs und der Weimarer Republik. Sie zeugt nicht nur vom eminenten Fachwissen des Verfassers auf dem Gebiete der Musik, die zweifellos im Zentrum seiner Betrachtungen steht, sondern auch von erstaunlichen Kenntnissen in antiker Geschichte, bildender Kunst, Literatur und Theater, insgesamt Resultat lebenslanger Pflege seiner in humanistischer Ausbildung geweckten vielfältigen Interessen. Die Erinnerungen sind aber ebenso ein gegenwartsbezogen objektives, weltanschaulich bisweilen durchaus auch subjektiv gefärbtes Abbild der Zeit Burmeisters mit vielen Reminiszenzen aus seinem grossen Bekanntenkreis aus Kultur, Gesellschaft und Politik.

Ausführliche Anhänge bilden den II. Teil des Buches. Nebst getreuen Wiedergaben von im Nachlass befindlichen handschriftlichen Aufzeichnungen Burmeisters ("Bei Franz Liszt studierte Kompositionen", "Klavierkonzerte mit Orchester gespielt von R. Burmeister", "Repertoire", "Sitzung bei Florizel v. Reuter und seiner Mutter") sowie den Aufsätzen "Studienjahre bei Franz Liszt" und "Liszt und die Frauen" finden sich kommentierte Genealogietafeln von für ihn bedeutsamen Häusern und Familien sowie Beiträge über Weltanschauung, Schüler, Diskographie, ein Werkverzeichnis und eine Zusammenstellung wichtiger Konzertkritiken. Fremdsprachige Zitate wurden der unmittelbaren Aussagekraft willen insgesamt unübersetzt belassen. Breiten Raum bean-

⁹ Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz, Musikabteilung mit Mendelssohn-Archiv, N. Mus. Nachl. 45,26

spruchen sodann einerseits ein Kapitel über Dory Petersen, Liszt-Schülerin und später erste Ehefrau Burmeisters, sowie anderseits eine Würdigung des kompositorischen und nachschöpferischen Schaffens mit Werkbeschreibungen und -analysen. Und schliesslich runden aus der Sammlung des Herausgebers einige bisher unveröffentlichte Burmeister-Briefe aus den Liszt-Tagen das Bild ab.

Die mit der jahrelang intensiven Beschäftigung mit der Materie verbundene, oft beschwerliche Literatursuche liess insbesondere die Greifbarkeit einer eigentlichen Liszt-schüler-Bibliographie schmerzlich vermissen. Die Recherchen haben inzwischen einen derart reichen Fundus zu Tage gefördert, dass der Herausgeber diesen Umstand gerne zum Anlass nimmt, als Novität eine repräsentative Zusammenstellung sachdienlicher Literatur von und über Schülerpersönlichkeiten des Meisters als Appendix beizufügen.

So möge dieses bewusst mit vielen ausführlichen Zitaten versehene Buch dem Anspruch einer möglichst objektiven Dokumentation gerecht werden, auf diesem Wege getreulich eine Lücke schliessen und damit vielleicht auch ein bescheidener Beitrag zur Lisztforschung sein!

Dezember 2015

Der Herausgeber